

Wir gehören auch dazu!

Die Ergo- und Physiotherapeut_innen sind empört: wieder werden sie im aktuellen Tarifabschluss schlechter behandelt als die Erzieher_innen. Sie fordern eine Hamburger Lösung!

Bei den Tarifverhandlungen für den TVL vor zwei Jahren war eine der Forderungen, dass der Sozial- und Erziehungsdienst aufgewertet wird. Auch an den Hamburger Schulen war die Beteiligung am Warnstreik hoch. Viele Erzieher, Ergotherapeutinnen, Physiotherapeuten und Sozialpädagoginnen sind für diese Forderung gemeinsam auf die Straße gegangen. Seit Jahren werden diese Berufsgruppen von der BSB unter dem Label „Pädagogisch-Therapeutisches Fachpersonal“ (PTF) zusammengeführt und hinsichtlich der Rahmenbedingungen ihres Arbeitseinsatzes ähnlich behandelt.

Im Verhandlungsabschluss 2017 wurde dann eine monatliche Gehaltszulage für Sozialpädagogen_innen in Regeltätigkeit (100 €) und Erzieher_innen (80 €) erkämpft. Die Empörung war groß, weil wir Ergo- und Physiotherapeut_innen diese nicht erhielten – ebenso wie Sozialpädagog_innen mit koordinierenden Tätigkeiten an Schulen und die soz.päd. Assistent_innen.

Die Erklärung für die fehlende Berücksichtigung dieser Berufsgruppen ist, dass „PTF-Personal“ halt kein Begriff aus dem TVL ist. Deshalb bedürfe es einer gesonderten Abrede, damit so eine Zulage auch für uns Ergo- und Physiotherapeut_innen an Schulen gilt. Dies mag formal richtig sein. Inhaltlich war und ist dies für die Kolleg_innen in keinsten Weise nachvollziehbar. Gemeinsam werden die Schüler und Schülerinnen von den Kolleg_innen in der Schule betreut und gepflegt. Wie selbstverständlich

werden alle PTF-Kolleg_innen von der BSB mit einer gemeinsamen Arbeitszeitregelung bedacht. Nur wenn es ums Geld geht, macht die Behörde wieder Unterschiede.

Auch wenn es eine große Unzufriedenheit über diesen Zustand gab, hatten wir Ergo- und Physiotherapeut_innen in den letzten zwei Jahren genug weitere Themen, mit denen wir uns beschäftigen mussten.

Im Sommer 2018 wurde die Dienstzeitregelung und die dazugehörige Dienstanweisung für das PTF-Personal veröffentlicht. Deren Entstehung war von vielen Kolleg_innen kritisch begleitet worden.

Seit 2017 wird an den speziellen Sonderschulen für körperlich-motorische Entwicklung die

Auch wenn wir Ergo- und Physiotherapeut_innen uns für die Kolleg_innen freuen, dass es nun die eigene Tabelle für den SuE-Bereich gibt, ist es für uns besonders bitter, dass wir außen vor bleiben

Eintourigkeit umgesetzt. D.h., dass alle Schüler und Schülerinnen im Gegensatz zu früher zur gleichen Zeit kommen und gehen. Damit verbunden ist auch eine längere Anwesenheit der Schüler und Schülerinnen. Die Ressource an Personal ist an den Schulen aber gleich geblieben. Dies führt natürlich zu einer Arbeitsverdichtung für alle

Kolleg_innen. Neue Therapie- und Unterrichtsformen müssen entwickelt werden, um nun mit dieser Ressource auszukommen.

Seit Beginn des Schuljahres 2018/2019 sind die Ergo- und Physiotherapeut_innen der speziellen Sonderschulen auch landesweit für die Versorgung der Schüler und Schülerinnen in der Inklusion zuständig. Inhaltlich sicherlich eine richtige Entscheidung. Leider bedeutet sie eine immense Arbeitsbelastung für die Kolleg_innen. Sie müssen nun Konzepte für die Therapie an den unterschiedlichen Schulen entwickeln und haben mehrere Arbeitsplätze und viel mehr Kolleg_innen, mit denen sie sich absprechen müssen.

Durch diese vielen anderen Themen tauchte die Forderung nach der SuE-Zulage für alle PTF-Kolleg_innen zwar bei passender Gelegenheit immer wieder auf. Im Endeffekt setzte es sich bei den Kolleg_innen und der GEW Hamburg aber durch, dieses Thema erst bei den Tarifverhandlungen 2019 weiter zu verhandeln.

Dies wurde schon im Vorfeld der Verhandlungen von der GEW Hamburg geplant:

Mit mir schickte die GEW Hamburg einen Physiotherapeuten in die Bundestarifkommission der GEW. Dort stellte ich fest, dass es in Niedersachsen auch angestellte Ergo- und Physiotherapeut_innen an Schulen und in Baden-Württemberg an schulischen Internaten gibt, die ähnlich sauer über die aktuelle Situation sind und so formulierten wir unsere Forderungen deutlich.



Eine kleine Gruppe in großer unübersehbarer Empörung: die „Physios“ und „Ergos“

Die Beteiligung an den Warnstreiks an den Hamburger Schulen war für viele überraschend hoch. (Warum eigentlich? Es gibt ja im Moment genug Themen, für die es sich lohnt auf die Straße zu gehen. Man sehe sich nur noch einmal meine kleine Aufzählung oben an.)

Bei diesen Warnstreiks waren wir Ergo- und Physiotherapeut_innen sehr aktiv und, obwohl es nicht viele an den Schulen gibt, nicht zu übersehen. Dafür hatten wir mit eigenen Schildern und z.T. einheitlicher Kleidung gesorgt.

Auf den Kundgebungen gab es spezielle Reden zur Situation der Therapeut_innen und unsere Vorsitzende, Anja Bensinger-Stolze, bezog in ihrer Rede am ersten Tag des Warnstreiks deutlich Stellung.

Auch wenn sich gerade die GEW Hamburg sehr für die Ergo- und Physiotherapeut_innen einsetzte, war es am Ende wieder nicht möglich, sie in diesem bundesweit gültigen Ta-

rifvertrag in den SuE- Bereich einzubinden. Während der Sozial- und Erziehungsdienst jetzt sogar eine eigene Tabelle mit zum Teil deutlichen Verbesserungen bekommt, bleiben die Therapeut_innen außen vor. Ein wichtiger Grund dafür ist, dass Ergo- und Physiotherapeut_innen tarifrechtlich zu den Gesundheitsberufen zählen und nicht, wie die Erzieher_innen an den Schulen als ihre direkten Kolleg_innen, zum Sozial- und Erziehungsdienst. Während die Eingruppierungsregelungen für erstere im Abschnitt 10 der Entgeltordnung des TV-L zu finden sind, wurden die Verbesserungen für letztere im Abschnitt 20 der Entgeltordnung TV-L niedergeschrieben. Die Folge: auch pädagogisch an Schulen arbeitende Ergo- und Physiotherapeut_innen profitieren aus tariftechnischen Gründen nicht von der Aufwertung des Sozial- und Erziehungsdienstes.

Auch wenn wir Ergo- und Physiotherapeut_innen uns für

die Kolleg_innen freuen, dass es nun die eigene Tabelle für den SuE-Bereich gibt, ist es für uns besonders bitter, dass wir außen vor bleiben.

Viele Kolleg_innen fühlen sich von ihrem Arbeitgeber nicht gesehen und zum Teil auch von ihrer Gewerkschaft nicht wirklich gut vertreten! Ergo- und Physiotherapeut_innen an Schulen arbeiten in hohem Maße auch pädagogisch, fest eingebunden in das pädagogische Konzept der Schule. Dass sie nun zukünftig bis zu etwa 500 € brutto weniger als die Erzieher_innen verdienen sollen, ist vor diesem Hintergrund nicht nachvollziehbar und empört und kränkt uns zutiefst.

Und nun?

Für mich ist klar, dass es schwer wird, eine bundesweite Regelung für die Einbindung der schulischen Ergo- und Physiotherapie in den SuE-Bereich zu bekommen. Als Therapeut_innen im Schuldienst waren wir in der Tarifrunde sichtbar und haben

in der Bundestarifkommission Position bezogen. Die spezielle Eingruppierungsproblematik unserer Berufsgruppe wurde von der GEW-Verhandlungsgruppe in die Tarifverhandlungen mit den Arbeitgebervertretern der TdL (Tarifgemeinschaft deutscher Länder) eingebracht – leider vergeblich, wie sich die Verhandler vor der Bundestarifkommission in Potsdam rechtfertigten.

Wenn für unsere kleine Berufsgruppe trotzdem nichts dabei herauskam, macht das deutlich, dass das auch längerfristig schwer wird. Gleichzeitig sind die nächsten Tarifverhandlungen erst in 2,5 Jahren!

So muss es jetzt gelingen, eine Hamburger Lösung zu finden, in der die etwa 80 Physio- und Ergotherapeut_innen an den staatlichen Schulen finanziell an den Sozial- und Erziehungsdienst angeglichen werden.

Gerade wegen der neuen Anforderungen an die Kolleg_innen ist es auch für den Schulfrieden essentiell, dass sie angemessen bezahlt werden. Keine Schule kann es sich leisten, dass die Therapie-Kolleg_innen bei jedem Arbeitsauftrag sagen, dass das ja auch die Erzieher_innen machen können mit dem Hinweis: „Diese werden ja auch dementsprechend bezahlt!“

Es wird auch immer schwieriger, neue Ergo- und Physiotherapeut_innen für die Schulen zu bekommen. Die Stellen, die durch die neue therapeutische Versorgung in der Inklusion benötigt werden, konnten bis jetzt kaum besetzt werden.

Berufsverbände und Fachzeitschriften berichten von einer richtigen Flucht aus dem Beruf (z.B.:

https://www.aerztezeitung.de/politik_gesellschaft/article/944709/gesundheitsberufeviele-fachkraefte-erwaegen-ausstieg.html), weil er allgemein so schlecht bezahlt wird. So gehen viele junge Kolleg_innen direkt nach der sehr anspruchsvollen Ausbildung direkt in ein Studium, weil sie nicht bereit sind,



Es muss jetzt gelingen, eine Hamburger Lösung zu finden, in der die etwa 80 Physio- und Ergotherapeut_innen an den staatlichen Schulen finanziell angeglichen werden (Bodo Hass)

diese hochqualifizierte Arbeit für ein so geringes Einkommen zu machen.

Die Schulbehörde hat verstanden, dass die Ergo- und Physiotherapeut_innen zum Stammpersonal der Hamburger Schulen gehören. Sie hat diese Berufe inhaltlich und organisatorisch mit dem SuE-Berufen fusioniert und das Ganze „PTF- Bereich“ genannt. Jetzt ist sie auch in der Pflicht, sie dementsprechend zu bezahlen.

Die Fachgruppe PTF hat dazu am 21. Mai einen Antrag auf dem Gewerkschaftstag der GEW Hamburg gestellt, in dem sie fordert, dass die GEW die Aufwertung unserer Berufe gegenüber unserem Arbeitgeber einfordert.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen!

Gleichzeitig stellte Anja Bensing-Stolze in ihrem Eingangsvortrag die Situation unserer Berufsgruppe (und die der Vorschullehrer_innen) heraus und sprach den Bürgermeister, Herrn Tschentscher, bei seinem Besuch des Gewerkschaftstages darauf an. Dabei gab es eine deutliche Unterstützung der anwesenden Physios und Ergos aus fünf verschiedenen speziellen Sonderschulen durch mitgebrachte Transparente und Schilder. Der Bürgermeister sprach dann die Physio- und Ergotherapeut_innen an und sagte, dass er das Thema mitnehmen werde (was auch immer das dann genau heißt). In diesem Zusammenhang war auch eine andere Aussage des Bürgermeisters auf dem Gewerkschaftstag interessant: Er sagte, dass Hamburg auch in anderen tariflichen Dingen nicht immer auf die anderen Bundesländer wartet, sondern Dinge auch allein entschei-

det. Als Beispiel nannte er die Übertragung der Tarifergebnisse auf die Beamt_innen. In diesem Geiste muss jetzt auch schnell eine Lösung für uns Ergos und Physios an den Schulen gefunden werden, eine Hamburger Lösung!

Die nächsten Aktionen jedenfalls werden von den Kolleg_innen und der GEW geplant, denn schon jetzt ist klar, dass wir Ergo- und Physiotherapeut_innen keine Ruhe geben, bis es eine angemessene Lösung gibt. Dafür benötigen wir auch die Solidarität unserer Kolleg_innen.

BODO HASS
Physiotherapeut und einer der Sprecher_innen der Fachgruppe PTF in der GEW